

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 98 (1972)  
**Heft:** 17

**Artikel:** Sagte der Wind zu den vollen fliegenden Tassen  
**Autor:** Ehrismann, Albert  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-510946>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

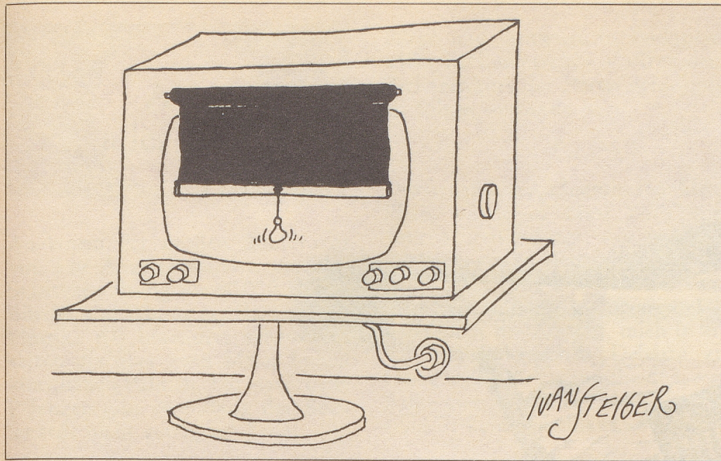
### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 07.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





## Hintergründige Sprache

(Variationen eines Satzteils)

«... im sozialistischen deutschen Nationalstaat DDR.»

So stand es wörtlich in einer Erklärung, unterzeichnet vom «Zentralkomitee der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands (SED)», dem «Nationalrat der Nationalen Front» und dem «Freien Deutschen Gewerkschaftsbund (FDGB)» der Sowjetzone Deutschlands zur Feier von Beethovens 200. Geburtstag.

Der Satz ist ein Musterstück einer von Funktionären manipulierten Sprache, um die Leute, über die sie herrschen, ideologisch zu vernebeln und zu gängeln: «sozialistisch» – «deutsch» – «Nationalstaat», und das alles erst noch in einer «Deutschen Demokratischen Republik (DDR)». Wenn man, wie soeben geschehen, die Buchstaben DDR auflöst in das, was sich hinter ihnen verbirgt, so stimmt schon da in dem Satz einiges nicht mehr. Geht man gar so weit, auch die «Demokratische Republik» noch in einigermaßen deutsche Begriffe zu übersetzen, so heißt «Demokratie», von griechisch «demos = Volk», seit altersher nichts anderes als «Volks-herrschaft» und eine «Republik» ist auch eine Sache, die die Öffentlichkeit angeht, eine des öffentlichen Gemeinwesens, also des Volkes. Da aber die «Nation» auch noch eine «Volksgemeinschaft» oder «Volksgenossenschaft» ist, so kann sich jeder-mann wohl einigermaßen zusammenstellen, was in einem «deutschen Nationalstaat Deutscher Demokratischer Republik» doppelt und dreifach gemoppelt zusammengebraut ist.

Wie man den Satz auch noch anderweitig variieren kann und wohin man dabei kommt, mögen die folgenden Beispiele zeigen:

im deutschen sozialistischen Nationalstaat DDR

im deutsch-nationalen sozialistischen DDR-Staat

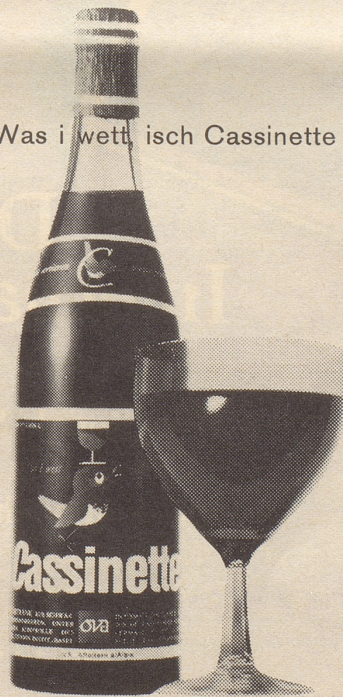
im nationalen sozialistischen deutschen DDR-Staat

im nationalsozialistischen deutschen DDR-Staat

Kein Buchstabe ist weggelassen, keiner ist dazugekommen! Zufall? Die Sprache bringt es an den Tag. Es steckt ganz offenbar mehr Verstand und mehr Logik in der Sprache als viele Menschen gemeinhin bemerken und als sich ihre Manipulanten träumen lassen.

Till

Was i weitt isch Cassinette



Cassinette ist gesundheitlich wertvoll durch seinen hohen Gehalt an fruchteigenem

**Vitamin C**

Ein **OVO**-Produkt

Albert Ehrismann

## Sagte der Wind zu den vollen fliegenden Tassen

So gelb kam der Frühling nie wie in diesem Jahr. Eigentlich war er schon im Winter da. Weiß nicht, wann ich die ersten weißen Gänseblumenwiesen sah.

Gänse und Enten oder eher Hühnchen und Hähnchen werden über offenen Feuern gebraten, und über die Flüsse kann man, als ob wir Heilige wären, trockenen Fußes gehen statt schwimmen oder waten.

Vor Waldbränden wird gewarnt wie auch vor Dieben, die in der Nacht Kirchen und kleine Kapellen um ihrer Kunstschatze willen lieben.

Autonummern wurden eingelöst. Die Schermäuse haben Wiesen und Wälder überbunkert, und über fliegende Untertassen wird wieder von Köhlern und bärtigen Hirten geflunkert.

Köhler und bärtige Hirten? Dichter – rede von den Dingen, die sind! Im dritten Reihnhaus gegenüber starb gestern, von einem Auto überfahren, ein neunjähriges Kind.

Mit Tassen, leeren Tassen, bitten hungernde Kinder unter allen Windrosen der Welt, die ihnen halm- und laubtötende Gifte statt Anemonen und Reis- oder Weizenkörner hinhält.

Schermäusen soll man nicht fluchen. Und auch die Schermauser leben gern. Schermäuse machen die Aecker locker und die Erde zu einem grüngrünen Stern.

Und wenn die Anemonen jetzt wirklich blühen, und durch die Reis- und Weizenfelder singt der Wind, singt in Asien oder Europa vielleicht ein Kind,

das nie sang.

Denn die Hoffnung sollt ihr nicht fahren lassen, sagte der Wind zu den vollen fliegenden Tassen.